



# **Bürgerschaftswahl Hamburg**

**20. Februar 2011**

**Ergebnisse und Schnellanalysen  
auf Basis der Kurzfassung des  
Infratest-dimap-Berichts für die SPD**

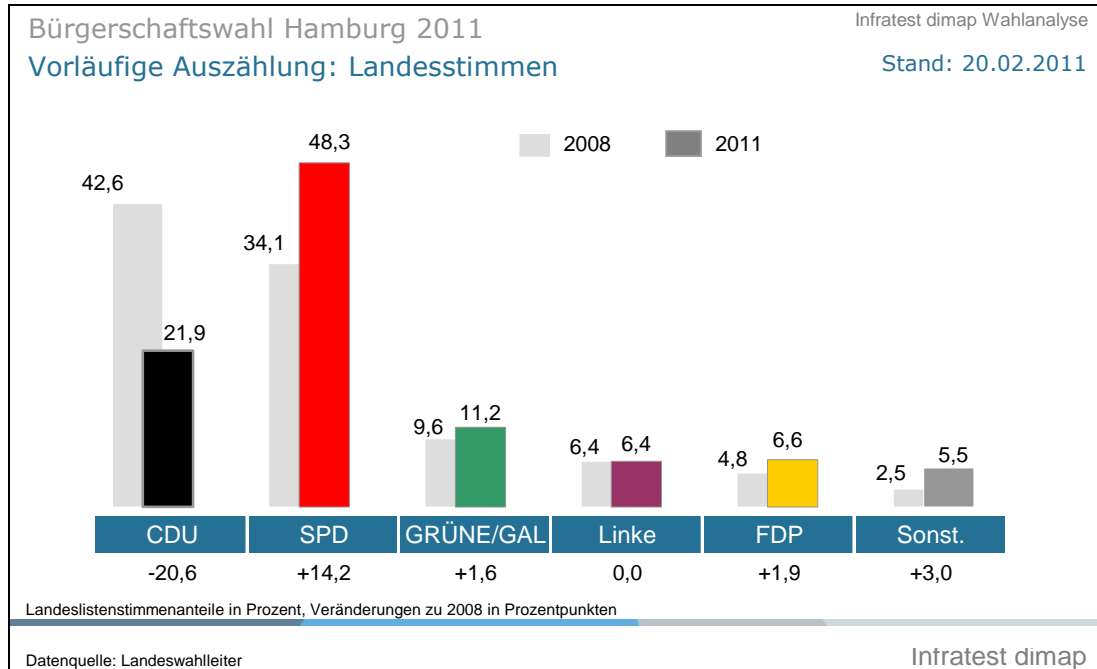
## Zusammenfassung

- Die **SPD** erreicht einen Stimmenanteil von 48,3 Prozent. Sie ist damit ähnlich stark wie zuletzt Anfang der 1990er Jahre und nach sieben Jahren wieder stärkste Partei in Hamburg. Gegenüber der letzten Bürgerschaft steigert sich die Partei um 14,2 Punkte.
- Die **Wahlbeteiligung** ist in Hamburg gegenüber der letzten Bürgerschaftswahl gesunken: 57 Prozent der 1.254.638 Wahlberechtigten nahmen an der Abstimmung teil. Gegenüber 2008 verringert sich das Beteiligungsniveau um 6,5 Prozentpunkte.
- **Sitzverteilung:** Auf die SPD als künftig stärkster Fraktion entfallen 62 der 121 Sitze, 17 mehr als bislang. Die SPD verfügt damit über die absolute Mehrheit in der Bürgerschaft.
- **Wählerwanderung:** Der Wahlsieger SPD gewinnt insgesamt 64.000 neue Wähler von allen in der Bürgerschaft vertretenen Parteien, insbesondere von der CDU (+50.000), im kleineren Umfang auch von den Grünen (+7.000), der FDP (+5.000) und der Linkspartei (+4.000). Der Partei gelang es aber auch unter den Neu-Hamburgern im nennenswerten Umfang Wähler zu gewinnen (+14.000). Einzig an das Nichtwählerlager verlor die Partei Wähler in nennenswertem Umfang (-10.000).
- **Wahlverhalten einzelner Bevölkerungsgruppen:** Die SPD legt gegenüber 2008 in allen Alters- und Bevölkerungsgruppen zu. Am höchsten fallen ihre Zugewinne bei den über 60-jährigen Wählern, Arbeitern sowie Wählern mit niedriger und mittlerer formaler Bildung aus. Ihre größten Stimmenanteile erreicht die SPD bei Arbeitern und Wählern mit niedriger formaler Bildung. 50 Prozent und mehr erzielen die Sozialdemokraten aber ebenso bei älteren Wählern, Angestellten und Beamten sowie Wählern mit mittlerem Bildungsabschluss. Von den Selbständigen abgesehen bleiben sie in allen anderen Bevölkerungsgruppen deutlich über der 40-Prozent-Marke.
- **Wahlmotive:** Der Wahlsieger **SPD** profitierte vom Spitzenkandidaten Olaf Scholz. Nach 24 Prozent in 2008 stammten diesmal 33 Prozent der SPD-Stimmen von Wählern, denen der Kandidat am wichtigsten war. Am bedeutsamsten für die Entscheidung SPD zu wählen aber war das Vertrauen in die Lösungskompetenz der Partei (43 Prozent). Auch bei der Wechselentscheidung zugunsten der SPD das Sachvertrauen von Bedeutung.
- **Wahlentscheidende Themen:** Die SPD überzeugte sowohl mit Gerechtigkeits- (35 Prozent) wie mit Wirtschaftsthemen (32 Prozent). An dritter Stelle rangierten bei den SPD-Wählern schul- und bildungspolitische Überlegungen (29 Prozent). Für den Wechsel zur SPD war das wirtschafts- und sozialpolitische Profil gleichermaßen bedeutsam.
- **Themen-Kompetenz:** Die SPD liegt in fast allen Kompetenzfeldern vor der CDU. Am stärksten wurde der SPD Kompetenz in den Feldern der Wohnungspolitik (56 Prozent) und soziale Gerechtigkeit (52 Prozent; +4) zugemessen. Deutlich vor allen Parteien liegt die SPD auch in den Politikbereichen Familien / Kinderbetreuung (48 Prozent; +5), Arbeitsmarkt (47 Prozent; +14) und Wirtschaft (44 Prozent; +20). Auch bei der Problemlösungskompetenz liegt die SPD mit 51 Prozent (+20) deutlich vor der CDU (20 Prozent; -20).

- **Spitzenkandidaten:** Bei einer Direktwahl hätten 64 Prozent der Wählerinnen und Wähler für Olaf Scholz gestimmt; für Christoph Ahlhaus hätten sich lediglich 20 Prozent entschieden. Auch bei einem CDU-Kandidaten Ole von Beust hätte ebenfalls eine Mehrheit der Hamburgerinnen und Hamburger Olaf Scholz ihre Stimme gegeben (53 Prozent).

# 1 Der Wahlausgang

## 1.1 Vorläufige Auszählung der Landesstimmen



- Die **CDU** verliert im Vergleich zur Bürgerschaftswahl 2008 20,6 Prozentpunkte und fällt auf 21,9 Prozent der Landesstimmen zurück – das schlechteste Bürgerschaftswahlergebnis der Christdemokraten in Hamburg. Insgesamt erzielt die Partei 746.271 Landesstimmen.
- Die **SPD** erreicht einen Stimmenanteil von 48,3 Prozent. Sie ist damit ähnlich stark wie zuletzt Anfang der 1990er Jahre und nach sieben Jahren wieder stärkste Partei in Hamburg. Insgesamt erhalten die Sozialdemokraten 1.643.713 Landesstimmen. Gegenüber der letzten Bürgerschaft steigt sich die Partei um 14,2 Punkte.
- Die drittplatzierte **Grüne/GAL** erzielt 380.291 Landesstimmen bzw. einen Stimmenanteil von 11,2 Prozent. Sie liegt damit 1,6 Punkte über ihrem Stimmenniveau von 2008.
- Die **Linkspartei** zieht nach 2008 zum zweiten Mal in die Bürgerschaft. Sie erhält 218.104 Landesstimmen bzw. einen Stimmenanteil von 6,4 Prozent und bleibt damit auf demselben Prozentniveau wie bei der Wahl 2008.
- Die **FDP** erzielt nach einem Plus von 1,9 Prozentpunkten einen Stimmenanteil von 6,6 Prozent. Insgesamt gehen 226.161 Landesstimmen auf das Konto der Liberalen.
- Die **sonstigen** Parteien kommen bei der Bürgerschaftswahl zusammen auf einen Anteil von 5,5 Prozent. Am erfolgreichsten schneidet die Piratenpartei (2,1 Prozent) ab.
- Die **Wahlbeteiligung** ist in Hamburg gegenüber der letzten Bürgerschaftswahl gesunken: 57 Prozent der 1.254.638 Wahlberechtigten nahmen an der

Abstimmung teil. Gegenüber 2008 verringert sich das Beteiligungsniveau um 6,5 Prozentpunkte.

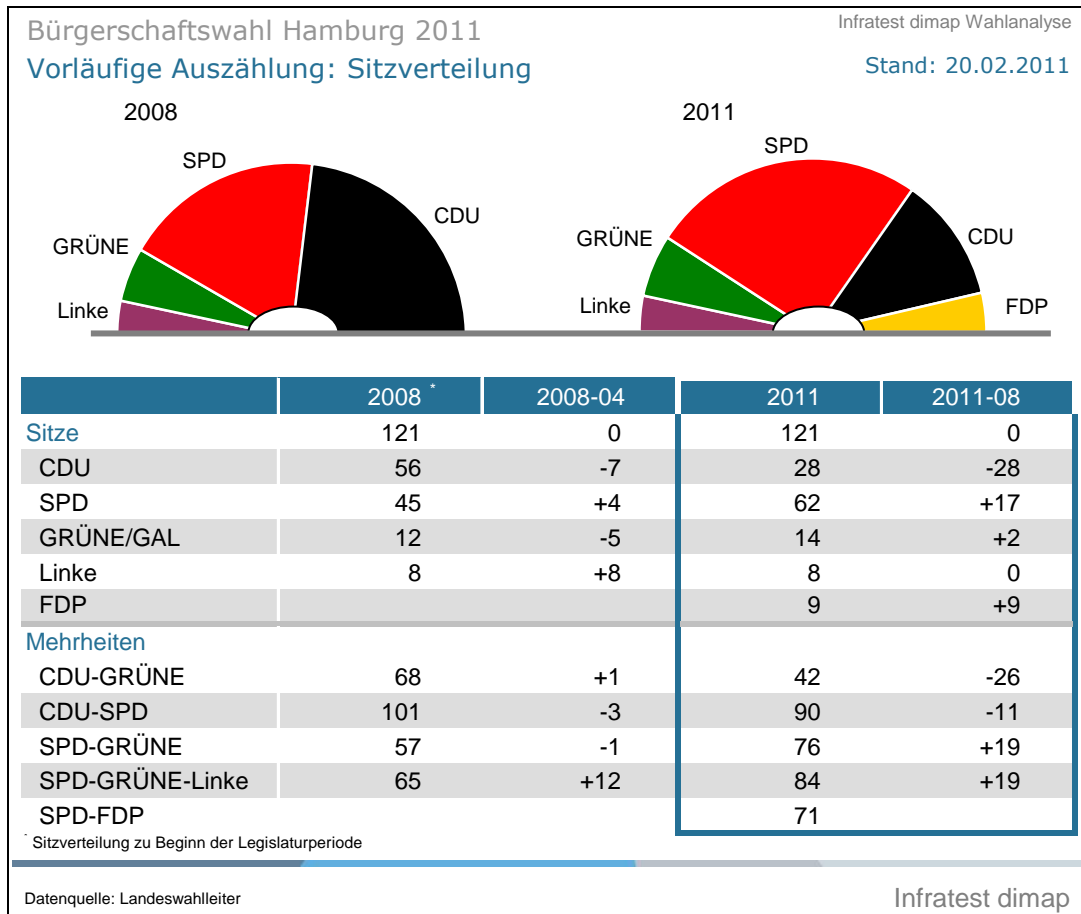
- Erkennbar gestiegen ist mit dem neuen Wahlrecht der Anteil ungültiger Voten. Galten 2008 1 Prozent der Landesstimmen als ungültig, wurden diesmal 3,3 Prozent der abgegebenen Stimmzettelhefte als ungültig gewertet.

Bürgerschaftswahl Hamburg 2011				Infratest dimap Wahlanalyse		
Vorläufige Auszählung: Landesstimmen				Stand: 20.02.2011		
Landesstimmen	Absolut			Prozent		
	2008	2011	2011-08	2008	2011	2011-08
Wahlberechtigte	1.236.671	1.254.638	+17.967			
abgegebene Stimmzettel(hefte)	785.243	715.638	-69.605	63,5	57,0	-6,5
ungültige Stimmzettel(hefte)	7.712	23.759	+16.047	1,0	3,3	+2,3
gültige Stimmzettel(hefte)	777.531	691.879	-85.652	99,0	96,7	-2,3
gültige Stimmen		3.401.429				
CDU		746.271		42,6	21,9	-20,6
SPD		1.643.713		34,1	48,3	+14,2
GRÜNE/GAL		380.291		9,6	11,2	+1,6
Linke		218.104		6,4	6,4	-0,0
FDP		226.161		4,8	6,6	+1,9
PIRATEN		70.930		0,2	2,1	+1,9
NPD		30.106		0,0	0,9	+0,9
Die PARTEI		25.213		0,3	0,7	+0,5
Freie Wähler		23.098		0,0	0,7	+0,7
ÖDP		10.259		0,1	0,3	+0,2
RENTNER		15.746		0,0	0,5	+0,5
BIG Hamburg		3.169		0,0	0,1	+0,1
Bü-Mi		8.368		0,0	0,2	+0,2
2011 nicht angetreten				1,9		

Datenquelle: Landeswahlleiter

Infratest dimap

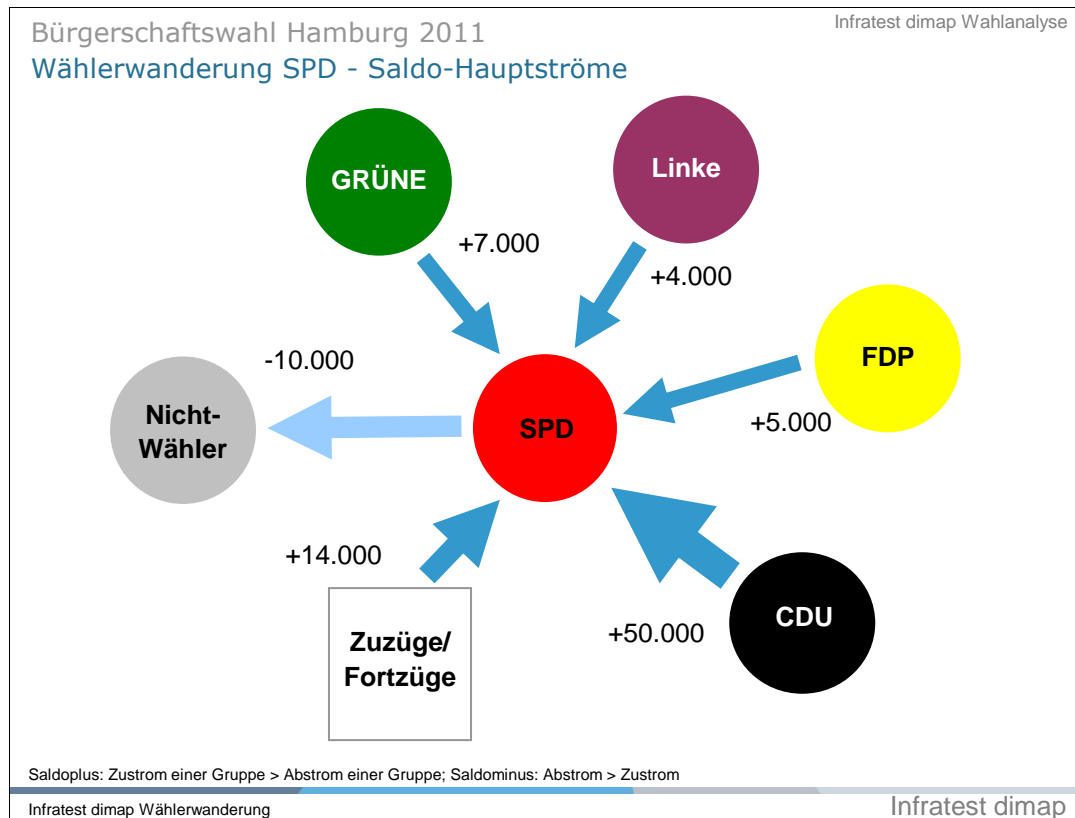
## 1.2 Die künftige Sitzverteilung in der Bürgerschaft



- Auf die SPD als künftig stärkster Fraktion entfallen 62 der 121 Sitze, 17 mehr als bislang. Die SPD verfügt damit über die absolute Mehrheit in der Bürgerschaft. Die CDU stellt 28 Abgeordnete in der neuen Bürgerschaft, ihre Fraktion hat sich damit halbiert. Drittstärkste Kraft wird wie gehabt die Grüne/GAL mit 14 Abgeordneten (+2) vor der mit 9 Mandatsträgern neu in die Bürgerschaft einziehenden FDP. Die Linkspartei wird weiterhin mit 8 Abgeordneten im Landesparlament vertreten sein.

## 2 Die Wählerwanderung

- Die **CDU** muss per Saldo Wähler an alle politischen Wettbewerber abgeben, in der Summe 82.000. Der Strom ehemaliger CDU-Wähler verläuft in erster Linie in Richtung SPD (-50.000) und FDP (-20.000). Die Union verliert aber auch an die Grünen (-6.000), in kleinerem Umfang auch an die Linke und Kleinstparteien. Zu diesen Einbußen hinzu kommt ein Mobilisierungsdefizit: Per Saldo sind 77.000 CDU-Wähler dieses Mal zuhause geblieben. Ferner verlor die CDU Wähler im Zuge des Generationenwechsels (-14.000).



- Der Wahlsieger **SPD** gewinnt insgesamt 64.000 neue Wähler von allen in der Bürgerschaft vertretenen Parteien, insbesondere von der CDU (+50.000), im kleineren Umfang auch von den Grünen (+7.000), der FDP (+5.000) und der Linkspartei (+4.000). Der Partei gelang es aber auch unter den Neu-Hamburgern im nennenswerten Umfang Wähler zu gewinnen (+14.000). Einzig an das Nichtwählerlager verlor die Partei Wähler in nennenswertem Umfang (-10.000).
- Die **Grünen/GAL** profitiert vom Zustrom ehemaliger CDU-Wähler (+6.000), verliert zugleich aber Wähler an die SPD (-7.000) und die anderen Parteien, sowie ans Nichtwähler-Lager (-6.000). Deutlich profitiert die Partei vom Stimmverhalten der Zugezogenen (+11.000).
- Die **Linke** verliert zwar an die SPD, kann diese Verluste jedoch mit Zugewinnen von der CDU und den Grünen/GAL kompensieren. Alerdings gehen der Linken ca. 4.000 Wähler verloren, weil diese diesmal zu Hause blieben.
- Die Hamburger **FDP** profitiert in erster Linie von Unions-Wählern (+20.000), Verluste insbesondere an die SPD (-5.000) führen jedoch dazu, dass die Liberalen im Austausch mit den politischen Wettbewerbern insgesamt nur 13.000

neue Wähler erreichen. Ferner gehen der FDP 6.000 Stimmen durch eine geringere Mobilisierung ihrer Wähler verloren.

<b>Bürgerschaftswahl Hamburg 2011</b>										
Wählerwanderung LTW 2008 -> LTW 2011										
<b>Absolutwerte</b>	CDU_08	SPD_08	Grüne_08	Linke_08	FDP_08	Andere_08	Nichtwähler_08	Erstwähler	Zugezogene	Summe
CDU_11	118.000	4.000	1.000	1.000	4.000	0	9.000	3.000	11.000	151.000
SPD_11	54.000	172.000	19.000	9.000	6.000	2.000	29.000	9.000	31.000	331.000
Grüne_11	7.000	12.000	29.000	2.000	1.000	1.000	8.000	3.000	14.000	77.000
Linke_11	3.000	5.000	4.000	22.000	0	0	5.000	2.000	4.000	45.000
FDP_11	24.000	1.000	0	0	10.000	0	4.000	1.000	4.000	44.000
Andere_11	4.000	4.000	3.000	2.000	1.000	9.000	5.000	3.000	7.000	38.000
Nichtwähler_11	86.000	39.000	14.000	9.000	10.000	3.000	331.000	25.000	48.000	565.000
Gestorbene	17.000	11.000	1.000	2.000	2.000	1.000	17.000	0	0	51.000
Weggezogene	19.000	17.000	3.000	3.000	2.000	3.000	53.000	0	0	100.000
Summe	332.000	265.000	74.000	50.000	36.000	19.000	461.000	46.000	119.000	1.402.000

Quelle: ARD/ Infratest dimap Wahlberichterstattung

### 3. Wahltagsbefragung: Wer hat wen warum gewählt?

#### 3.1 Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

		CDU		SPD		GRÜNE		Linke		FDP	
		%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff
<b>Ergebnis</b>		21,9	-20,7	48,3	+14,2	11,2	+1,6	6,4	0,0	6,6	+1,9
18-24 J.		15	-17	43	+3	<b>16</b>	+5	<b>8</b>	+2	4	-0
25-34		17	-21	44	+9	<b>16</b>	+3	6	+1	6	+1
35-44		18	-19	47	+14	<b>15</b>	-1	6	-0	7	+3
45-59		17	-21	<b>51</b>	+16	<b>14</b>	+1	<b>9</b>	-1	6	+2
60 und älter		<b>31</b>	-21	<b>51</b>	+18	4	+1	4	-0	7	+2
<b>Frauen</b>		23	-21	<b>50</b>	+14	<b>12</b>	+2	6	+1	6	+2
18-24 J.		14	-15	45	+1	<b>19</b>	+5	<b>9</b>	+3	3	+1
25-34		16	-21	46	+9	<b>18</b>	+3	6	+1	6	+2
35-44		18	-19	49	+14	<b>17</b>	-0	6	+0	6	+3
45-59		17	-22	<b>52</b>	+16	<b>15</b>	+2	<b>8</b>	-0	5	+1
60 und älter		<b>34</b>	-21	<b>51</b>	+17	4	+1	3	+0	6	+2
<b>Männer</b>		21	-21	47	+14	10	+1	7	-1	<b>8</b>	+2
18-24 J.		15	-19	42	+5	<b>14</b>	+5	<b>8</b>	+2	5	-1
25-34		18	-20	41	+9	<b>15</b>	+3	6	+0	7	-0
35-44		19	-19	45	+13	<b>13</b>	-1	7	-0	<b>9</b>	+3
45-59		17	-19	49	+15	12	+1	<b>11</b>	-1	7	+2
60 und älter		<b>29</b>	-22	<b>50</b>	+19	4	+1	5	-1	<b>9</b>	+2

Markierung überdurchschnittliche Stimmenanteile mit Fettung und Rahmung

Landesstimmenanteile in Prozent / Veränderungen zu 2008 in Prozentpunkten GRÜNE = GRÜNE/GAL

Datenquelle: ARD / Infratest dimap Wahltagsbefragung Infratest dimap

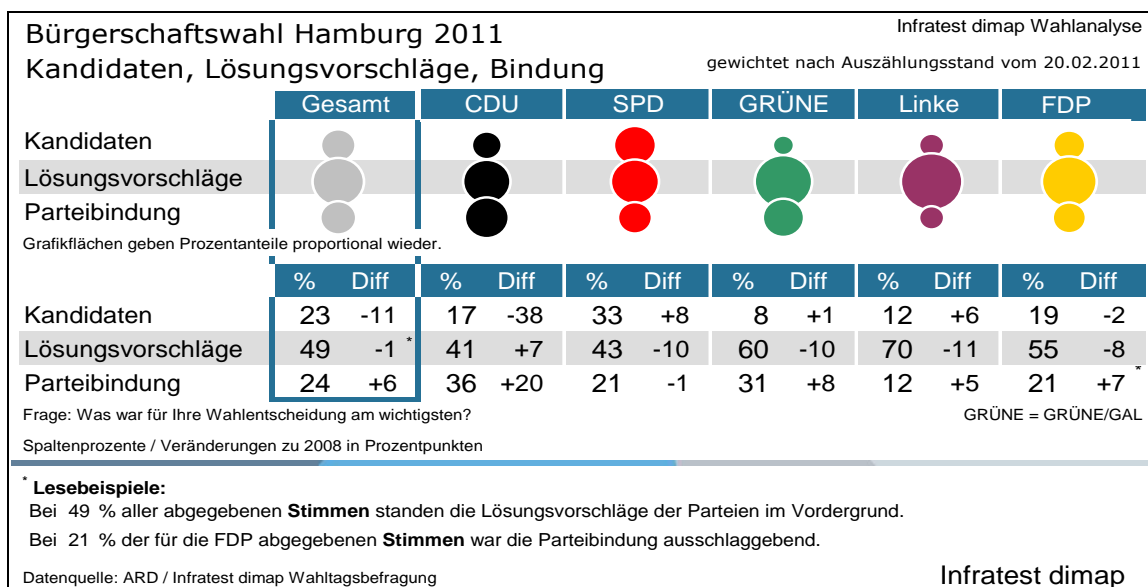
- Die Verluste der **CDU** betreffen alle Alters- und Bevölkerungsgruppen und fallen, von den Arbeitslosen abgesehen, durchweg zweistellig aus. Überdurchschnittlich hohe Einbußen muss sie bei den Angestellten hinnehmen. Deutlich büßt sie ebenso bei den Rentnern ein, der einzigen Bevölkerungsgruppe, in der sie besser als 30 Prozent abschneidet. Bei den unter 60Jährigen kommt sie nicht über 20 Prozent hinaus, ebenso bei höher Gebildeten sowie den Berufstätigen mit Ausnahme der Selbständigen.
- Die **SPD** legt gegenüber 2008 in allen Alters- und Bevölkerungsgruppen zu. Am höchsten fallen ihre Zugewinne bei den über 60-jährigen Wählern, Arbeitern sowie Wählern mit niedriger und mittlerer formaler Bildung aus. Ihre größten Stimmenanteile erreicht die SPD bei Arbeitern und Wählern mit niedriger formaler Bildung. 50 Prozent und mehr erzielen die Sozialdemokraten aber ebenso bei älteren Wählern, Angestellten und Beamten sowie Wählern mit mittlerem Bildungsabschluss. Von den Selbständigen abgesehen bleiben sie in allen anderen Bevölkerungsgruppen deutlich über der 40-Prozent-Marke.
- Die **Grüne/GAL** muss bei Arbeitern und Beamten Verluste hinnehmen, erzielt in allen anderen Bevölkerungsgruppen dagegen leichte Zugewinne. Überdurchschnittlich stark legt die Partei bei den unter 35Jährigen und den Arbeitslosen zu. Hier sowie bei Wählern mit höherem Bildungsabschluss und Selbständigen erzielt sie ihren größten Wählerrückhalt. Besonders stark ist die

Ökopartei bei den Frauen unter 35, wo sie zweitstärkste Partei vor der CDU wird. Deutlich hinter ihrem Landesergebnis zurück bleiben sie wie gehabt bei Wählern mit einfacher und mittlerer Bildung, Älteren sowie stärker als zuvor bei den Arbeitern.

- Der Rückhalt der **Linkspartei** fällt in den meisten Alters- und Bevölkerungsgruppen in etwa ähnlich aus wie 2008. Klare Zugewinne kann sie bei Frauen zwischen 25 und 34 Jahren sowie den Beamten verbuchen, wohingegen sie in ihrer Kerngruppe, den Arbeitslosen, Verluste hinnehmen muss. Neben den Arbeitslosen sprach die Linke wie schon bei der letzten Bürgerschaftswahl überdurchschnittlich häufig 45- bis 59jährige, insbesondere männliche Wähler an, trotz Einbußen ebenso Arbeitslose und Arbeiter. Neu ist ihr hoher Wählerrückhalt unter den Beamten.
- Die Zugewinne der **FDP** betreffen fast alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen – etwas stärker jedoch als im Landesschnitt die Selbständigen, Rentner und Angestellten sowie die über 45Jährigen. Ihre besten Ergebnisse erzielen die Liberalen bei Männern, Selbständigen und Wählern mit höherer Bildung. Bei Arbeitslosen, Arbeitern und Beamten, jüngeren Wählern und einfach Gebildeten bleiben sie unter 5 Prozent.

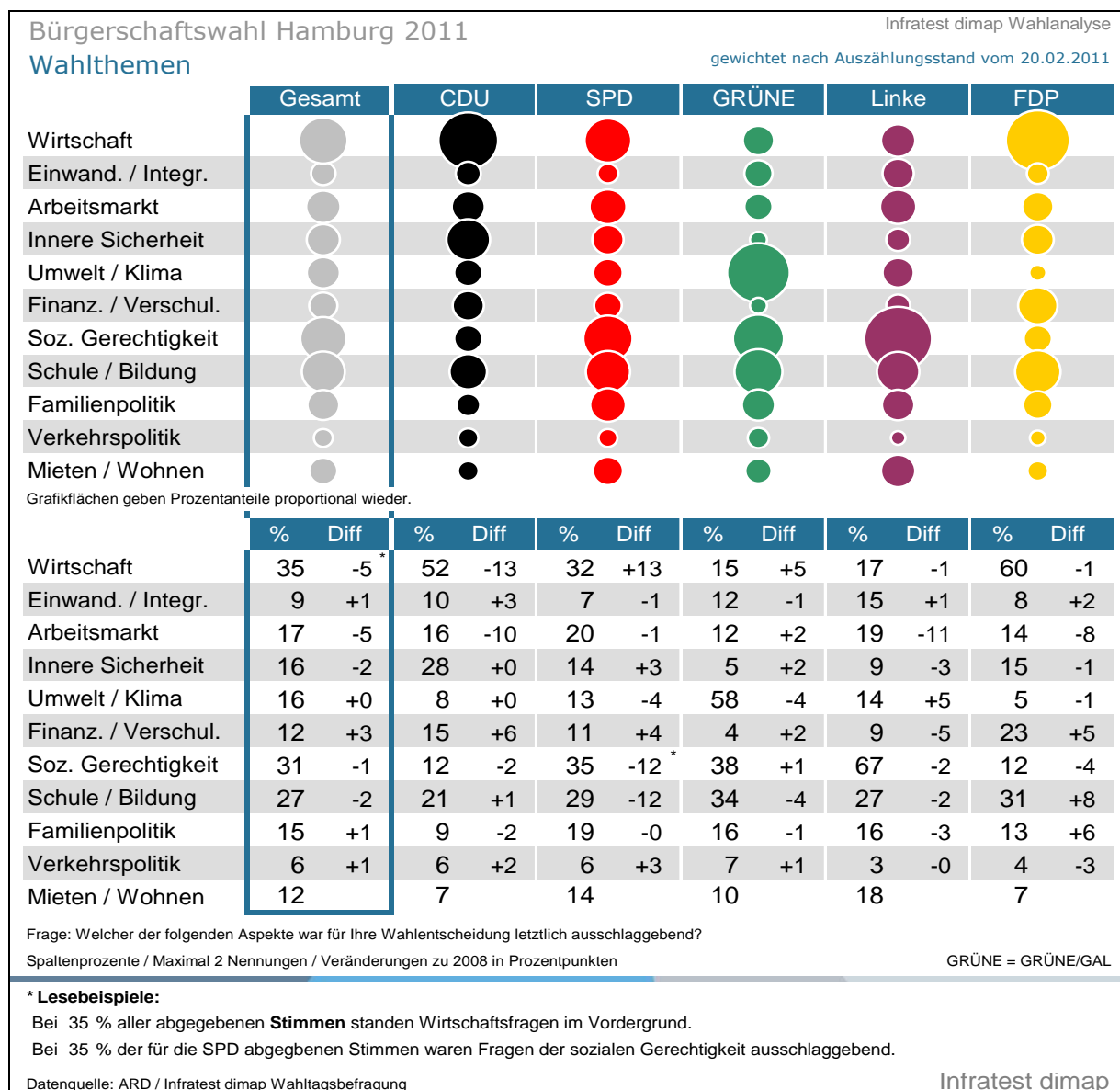
		CDU		SPD		GRÜNE		Linke		FDP	
		%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff
<b>Ergebnis</b>		21,9	-20,7	48,3	+14,2	11,2	+1,6	6,4	0,0	6,6	+1,9
<b>Bildung</b>											
hoch		19	-20	43	+11	<b>16</b>	+2	7	+1	<b>8</b>	+2
mittel		<b>26</b>	-21	<b>51</b>	+18	7	+0	6	-1	6	+2
niedrig		<b>24</b>	-21	<b>60</b>	+20	3	+1	5	-0	4	+1
<b>Beruf / Tätigkeit</b>											
Arbeiter		16	-18	<b>57</b>	+19	5	-2	<b>9</b>	-1	4	+1
Angestellte		17	-23	<b>51</b>	+16	<b>13</b>	+1	6	-1	6	+3
Beamte		18	-14	<b>51</b>	+15	<b>14</b>	-5	<b>10</b>	+4	4	-1
Selbständige		<b>23</b>	-18	33	+9	<b>19</b>	+2	7	+1	<b>12</b>	+3
Rentner		<b>32</b>	-23	<b>51</b>	+21	4	+0	4	-1	7	+3
Arbeitslose		15	-3	45	+2	<b>13</b>	+3	<b>16</b>	-3	3	-1
Überdurchschnittliche Stimmenanteile sind <b>fett</b> markiert.											
Landesstimmenanteile in Prozent / Veränderungen zu 2008 in Prozentpunkten										GRÜNE = GRÜNE/GAL	
Bildungsgruppen: hoch = Abitur/Hochschule/Uni; mittel = Mittel-/Realschule; niedrig = Kein Abschluss/Volks-/Hauptschule											
Datenquelle: ARD / Infratest dimap Wahltagsbefragung										Infratest dimap	

### 3.2 Wahlmotive: Kompetenzen, Kandidaten und Parteibindung



- Bei der Entscheidung zur Bürgerschaftswahl stand in ähnlichem Maße wie 2008 das inhaltliche Angebot der Parteien im Vordergrund (49 Prozent). Langjährige Loyalitäten motivierten knapp jede vierte Stimmenabgabe (24 Prozent) und waren damit etwas bedeutsamer als 2008. Die Kandidaten beeinflussten mit 23 Prozent die Wahl dagegen deutlich weniger stark als vor drei Jahren.
- Vor allem für die **CDU**-Wahl war der Kandidat weniger wichtig als 2008. 17 Prozent der CDU-Stimmen stammten von Wählern, denen die Person des Spitzenkandidaten Christoph Ahlhaus am wichtigsten war – 2008 war Ole von Beust für mehr als jeden zweiten Unionswähler ausschlaggebend gewesen. Themen und insbesondere eine emotionale Loyalitäten prägten dagegen die Unions-Wahl stärker als beim letzten Urnengang.
- Der Wahlsieger **SPD** profitierte demgegenüber vom Spitzenkandidaten Olaf Scholz. Nach 24 Prozent in 2008 stammten diesmal 33 Prozent der SPD-Stimmen von Wählern, denen der Kandidat am wichtigsten war. Am bedeutsamsten für die Entscheidung SPD zu wählen aber war das Vertrauen in die Lösungskompetenz der Partei (43 Prozent). Auch bei der Wechselentscheidung zugunsten der SPD war in erster Linie das Sachvertrauen von Bedeutung.
- Bei **Grüne/GAL** (60 Prozent) und **Linken** (70 Prozent) waren auch diesmal in erster Linie Sachfragen ausschlaggebend für das Votum. Die Kandidaten spielten für die Wahl beider Parteien wie schon 2008 nur eine untergeordnete Rolle, ebenso, wenn auch mit wachsender Bedeutung, langfristige emotionale Bindungen.
- Bei der **FDP**-Wahl standen ebenso inhaltliche Fragen im Vordergrund (55 Prozent). Emotionale Aspekte (21 Prozent) sowie die Person der Spitzenkandidatin (19 Prozent) standen demgegenüber auch hier im Hintergrund. Allerdings motivierte Katja Suding an den Urnen stärker als die Kandidaten von CDU, Linken und Grünen/GAL.

### 3.3 Wahlentscheidende Themen

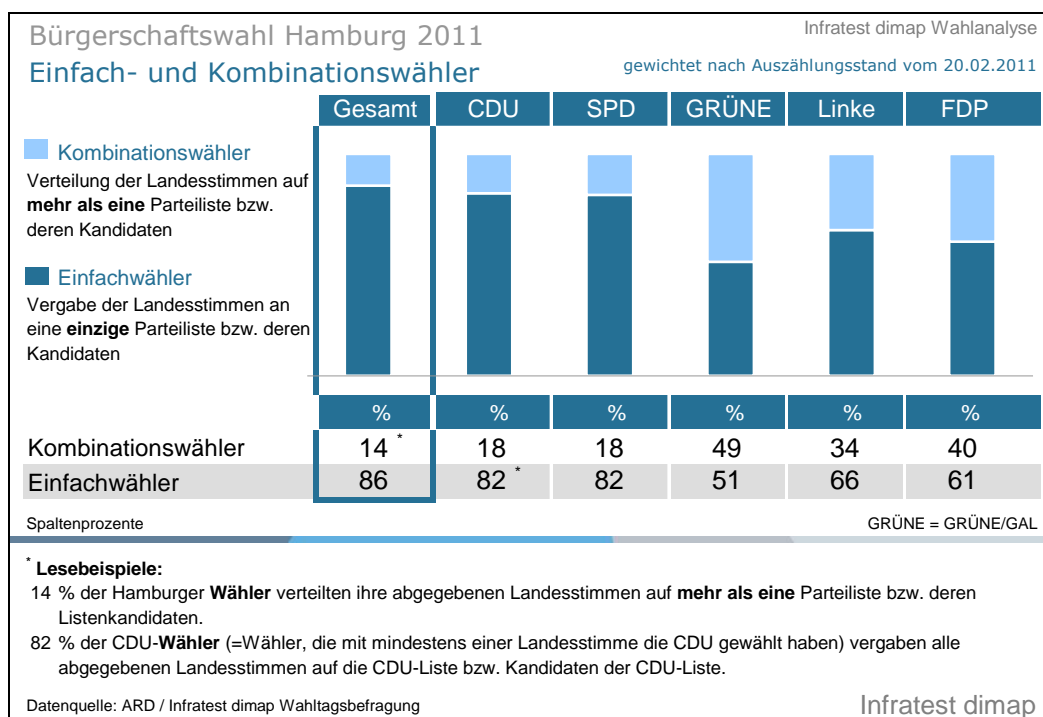


- Bei der Bürgerschaftswahl 2011 waren vor allem drei inhaltliche Aspekte ausschlaggebend: Wirtschaft (35 Prozent), Fragen der sozialen Gerechtigkeit (31 Prozent) und die Schul- und Bildungspolitik (27 Prozent).
- Die Stimmenverluste der **CDU** sind vor allem in wirtschaftspolitischen Enttäuschungen begründet. Dennoch mobilisierte die Union wie schon 2008 in erster Linie mit Wirtschaftsthemen (52 Prozent). Am zweitwichtigsten für das CDU-Votum waren Fragen der inneren Sicherheit (28 Prozent), gefolgt von der Schul- und Bildungspolitik (21 Prozent).
- Die **SPD** überzeugte sowohl mit Gerechtigkeits- (35 Prozent) wie mit Wirtschaftsthemen (32 Prozent). An dritter Stelle rangierten bei den SPD-Wählern schul- und bildungspolitische Überlegungen (29 Prozent). Für den Wechsel zur SPD war das wirtschafts- und sozialpolitische Profil gleichermaßen bedeutsam.
- Die **Grünen/GAL** motivierte wie gehabt in erster Linie mit ihren umweltpolitischen Angeboten zur Stimmenabgabe (58 Prozent). Darüber hinaus waren Fragen der

sozialen Gerechtigkeit (38 Prozent) und der Bildung (34 Prozent) für ihre Wahl von Bedeutung. Stimmzugewinne gingen in erster Linie auf das Konto des umweltpolitischen Programmschwerpunkts.

- Die **Linke** sprach die Wähler wie schon 2008 vorrangig mit sozialpolitischen Themen an (67 Prozent). Am zweitwichtigsten für die Entscheidung zugunsten der Linken war die Schul- und Bildungspolitik (27 Prozent), gefolgt von der Arbeitsmarktpolitik (19 Prozent).
- Die **FDP** mobilisierte ihre Stimmen in erster Linie über Wirtschaftsthemen (60 Prozent). Das zweitwichtigste Argument für die FDP-Wahl bildeten Fragen der Schul- und Bildungspolitik (31 Prozent), gefolgt vom Thema öffentliche Finanzen und Verschuldung (23 Prozent). Stimmzugewinne für die Liberalen stehen in erster Linie mit Wirtschaftsfragen im Zusammenhang.

### 3.4 Verteilung der Landesstimmen



- Erstmals bei einem Urnengang zu einem Landesparlament verfügten die Wähler in Hamburg über fünf für die Fraktionsstärke im Parlament maßgebliche Stimmen. Diese Landesstimmen konnten sie entweder auf eine einzelne Parteiliste bzw. deren Kandidaten anhäufen oder aber im selbst gewählten Umfang auf verschiedene Parteilisten bzw. Kandidaten mehrerer Listen aufteilen.
- Mit 86 Prozent entschied sich das Gros der Hamburger Wähler mit ihren fünf Landesstimmen für eine einzige Parteiliste bzw. deren Kandidaten. Nur 14 Prozent der Wähler nutzten demgegenüber die Möglichkeit des neuen Wahlrechts, mit ihren Landesstimmen für mehrere Parteilisten oder deren Kandidaten zu stimmen, wobei von ihnen die meisten maximal zwei Parteien wählten (12 Prozent). Nur wenige vergaben ihre Stimmen an drei Parteien und mehr (3 Prozent).
- Insbesondere für Wähler von CDU und SPD war eine Kombinationswahl wenig bedeutsam. Grünen/GAL-Wähler vergaben ihre Landesstimmen dagegen

überdurchschnittlich häufig in Kombination mit anderen Parteivoten, insbesondere zugunsten der SPD.

## 4 Regionalanalyse: Wo wurde wer gewählt?

### Gewinn- und Verlustzonen

Bürgerschaftswahl Hamburg 2011		Infratest dimap Wahlanalyse				
Veränderungen im Stadtgebiet		Stand: 20.02.2011				
	CDU	SPD	GRÜNE	Linke	FDP	Sonst.
Hamburg	-20,6	+14,2	+1,6	0,0	+1,9	+3,1
Innere Stadt	-18,8	+10,2	+2,3	<b>+0,8</b>	+1,6	<b>+4,0</b>
Äußere Stadt	<b>-21,4</b>	<b>+16,1</b>	+1,2	-0,4	+2,0	+2,4
Mitte	-18,2	+10,7	<b>+2,4</b>	<b>+0,5</b>	+0,5	<b>+4,1</b>
Altona	-19,8	+12,1	+0,9	<b>+0,6</b>	<b>+2,7</b>	<b>+3,4</b>
Eimsbüttel	<b>-20,8</b>	+13,4	<b>+2,3</b>	<b>+0,1</b>	+1,9	<b>+3,2</b>
Nord	<b>-20,9</b>	+13,7	<b>+2,3</b>	-0,1	+1,9	<b>+3,2</b>
Wandsbek	<b>-22,3</b>	<b>+17,2</b>	+1,1	-0,6	<b>+2,4</b>	+2,3
Bergedorf	-20,2	<b>+15,9</b>	+1,2	-0,2	+1,0	+2,1
Harburg	-19,4	<b>+14,9</b>	+0,5	-0,4	+1,3	<b>+3,2</b>

Veränderungen Landesstimmenanteile zu 2008 in Prozentpunkten \* GRÜNE = GRÜNE/GAL

Datenquelle: Landeswahlleiter Infratest dimap

- Die zweistelligen Verluste der **CDU** bei der Bürgerschaftswahl sind flächendeckend und betreffen alle 17 Hamburger Wahlkreise. Besonders stark verloren hat sie in ihren Hochburgen, den wirtschaftlich guten Wohnlagen von Altona (Blankenese), Eimsbüttel (Lokstedt-Niendorf-Schnelsen) und Wandsbek (Alstertal-Walddörfer, Rahlstedt), ebenso in den besseren Hamburger Innenstadtlagen (Eppendorf-Winterhude).
- Enttäuschte CDU-Wähler wechselten hier zum einen zur **FDP**, für die sich damit frühere Hamburger Schwerpunkte wieder deutlicher abzeichnen. Zum anderen profitierte vor Ort die **SPD**. Die Sozialdemokraten legen besonders in diesen cityferneren CDU-Milieus zu, können sich aber so gut wie flächendeckend zweistellig verbessern. Lediglich in drei innerstädtischen Wahlkreisen gelingt ihr dies nicht: in Rotherbaum-Harvestehude-Eimsbüttel-Ost, in Altona und in Hamburg-Mitte – wo entweder das Abschneiden der Grünen/GAL oder aber das der Linken die SPD-Zuwächse begrenzen.
- Die Zugewinne der **Grünen/GAL** konzentrieren sich auf ihre innerstädtischen Hochburgen wie Stellingen-Eimsbüttel-West, Hamburg-Mitte oder Rotherbaum-Harvestehude-Eimsbüttel-Ost. Nicht eindeutig dazu gehört der Innenstadt-Wahlkreis Barmbek-Uhlenhorst-Dulsberg, wo sie scheinbar von Einbußen der Linken profitiert. In den außerstädtischen Wahlkreisen bleiben ihre Zugewinne deutlich zurück. Aus diesem Muster heraus fallen allerdings die Veränderungen im Wahlkreis Altona, wo die Partei aufgrund des Wettbewerbs mit der Linken weniger als 1 Punkt zulegt.
- In Altona legt die **Linke** an diesem Abend mehr als 1 Punkt zu, während sie landesweit auf dem Niveau von vor drei Jahren verharrt. Besser als 2008 liegt sie nur in drei weiteren Hamburger Wahlkreisen: Rotherbaum-Harvestehude-

Eimsbüttel-Ost, Hamburg-Mitte und Eppendorf-Winterhude, bei denen es sich ebenfalls durchweg um klassische Grünen/GAL-Hochburgen handelt. In allen anderen Hamburger Wahlkreisen kann sie ihr Ergebnis von 2008 diesmal nicht halten.

### Schwer- und Schwachpunkte der Parteien

Bürgerschaftswahl Hamburg 2011		Infratest dimap Wahlanalyse					
Ergebnisse im Stadtgebiet		Stand: 20.02.2011					
	CDU	SPD	GRÜNE	Linke	FDP	Sonst.	
Hamburg	21,9	48,3	11,2	6,4	6,6	5,5	
Innere Stadt	16,9	45,8	<b>16,2</b>	<b>8,5</b>	6,3	<b>6,4</b>	
Äußere Stadt	<b>24,4</b>	<b>49,6</b>	8,7	5,4	<b>6,8</b>	5,0	
Bezirke	Mitte	17,6	<b>49,9</b>	11,1	<b>9,3</b>	4,2	<b>7,9</b>
	Altona	19,3	45,8	<b>13,3</b>	<b>8,2</b>	<b>7,8</b>	<b>5,6</b>
	Eimsbüttel	20,4	47,5	<b>13,9</b>	6,3	<b>6,7</b>	5,1
	Nord	20,0	48,3	<b>13,5</b>	6,0	<b>6,8</b>	5,4
	Wandsbek	<b>25,9</b>	<b>48,8</b>	8,3	4,7	<b>7,7</b>	4,5
	Bergedorf	<b>26,2</b>	<b>50,0</b>	8,2	5,6	5,0	4,9
	Harburg	<b>24,9</b>	<b>49,9</b>	7,7	6,0	5,4	<b>6,1</b>

Landesstimmenanteile in Prozent \* GRÜNE = GRÜNE/GAL




Datenquelle: Landeswahlleiter Infratest dimap

- Die Verschiebungen zwischen den Parteien am Wahltag sorgen in Hamburg für eine neue politische Landkarte. Wurde die **CDU** 2008 noch in 13 der 17 Wahlkreise stärkste Partei, liegt sie diesmal in keinem Wahlkreis mehr vorn. In den beiden innerstädtischen Wahlkreisen Altona und Rotherbaum-Harvestehude-Eimsbüttel-Ost wird sie hinter SPD und Grünen/GAL sogar nur drittstärkste Kraft. Auch in ihren Hochburgen im Wandsbeker Nordosten (Alstertal-Walddörfer sowie Rahlstedt) im Norden von Eimsbüttel (Lokstedt-Niendorf-Schnelsen) sowie in den westlichen Elbvororten (Blankenese) liegt die CDU diesmal deutlich unter 30 Prozent.
- Die **SPD** wird flächendeckend stärkste Hamburger Partei. In 7 der 17 Wahlkreise erreicht sie 50 Prozent und mehr. Diese liegen durchweg in der Außenstadt und umfassen auch wieder einstige SPD-Hochburgen wie den Wahlkreis Billstedt-Wilhelmsburg-Finkenwerder. Im Ergebnis hat sich das in den letzten Jahren bekannte Hamburger Muster, wonach die SPD innerstädtisch besser als außerstädtisch abschneidet, gewechselt.
- Die Schwerpunkte der **Grünen/GAL** sind die bekannten geblieben. Es handelt sich um eher gut situierte wie alternative innerstädtische Wählermilieus (Rotherbaum-Harvestehude-Eimsbüttel-Ost, Eppendorf-Winterhude, Stellingen-Eimsbüttel-West, Altona, Barmbek-Uhlenhorst-Dulsberg, Hamburg-Mitte). In zweien davon wurde sie sogar zweitstärkste Partei. Deutlich begrenzt ist ihr Wählerrückhalt wie gehabt jenseits der Innenstadt. Sowohl in der Mehrzahl der Wandsbeker Wahlkreise als auch in Harburg und Bergedorf bleibt die Grüne/GAL wiederum nur einstellig.
- Die Schwerpunkte der **Linken** konzentrieren sich etwas stärker als 2008 auf die Innenstadt und damit auf eine früher eher Rot-Grün wählende Szene. Zweistellig liegt sie sowohl im stadtnahen Altona als auch im Wahlkreis Mitte. In den

wirtschaftlich weniger guten Wohnlagen im Hamburger Süden (Billstedt-Wilhelmsburg-Finkenwerder) sticht die Linke diesmal mit ihrem Ergebnis dagegen weniger hervor als es vor drei Jahren der Fall gewesen ist.

- Die **FDP** liegt in 13 der 17 Wahlkreise über 5 Prozent. Den größten Zuspruch erzielt sie einerseits in eher cityfernen, klassischen CDU-Wahlkreisen, d.h. in den westlichen Elbvororten (Blankenese), im Wandsbeker Norden (Alstertal-Walddörfer) und Osten (Rahlstedt), andererseits in besseren innerstädtischen Wohnlagen, wo sie auch mit der Grünen/GAL konkurriert (Eppendorf-Winterhude).

### Wahlbeteiligung

Bürgerschaftswahl Hamburg 2011		Infratest dimap Wahlanalyse	
Wahlbeteiligung im Stadtgebiet		Stand: 20.02.2011	
	Wahlbeteiligung		2011-2008
Hamburg	57,0		-6,5
Innere Stadt	<b>59,2</b>		-6,1
Äußere Stadt	56,1		-6,6
Bezirke	Mitte	47,9	-5,8
	Altona	<b>62,3</b>	-5,4
	Eimsbüttel	<b>61,8</b>	<b>-6,5</b>
	Nord	<b>58,9</b>	<b>-6,6</b>
	Wandsbek	<b>57,9</b>	<b>-7,3</b>
	Bergedorf	53,4	<b>-6,6</b>
	Harburg	51,1	-6,2

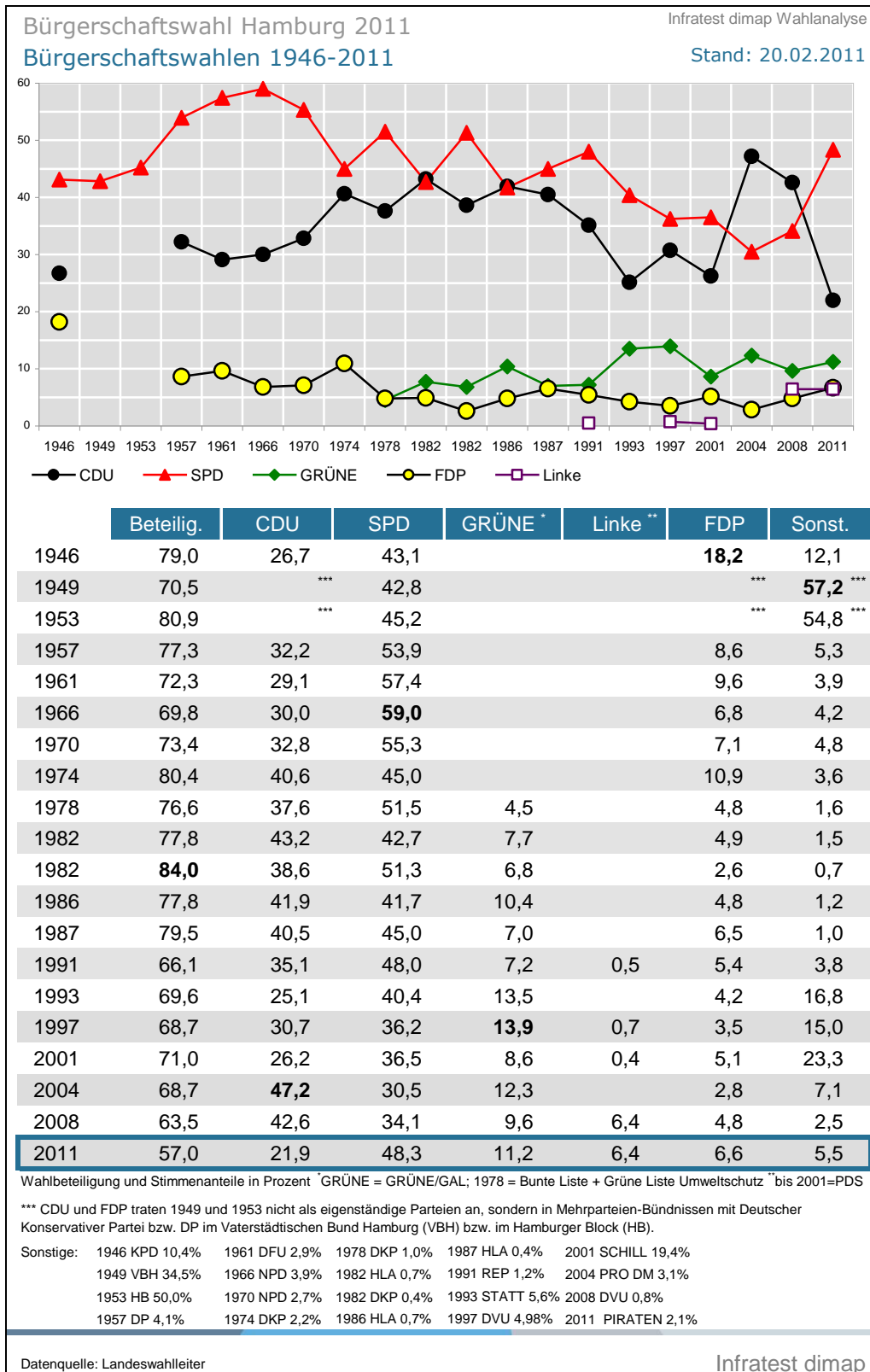
Wahlbeteiligung in Prozentanteilen, Veränderungen zu 2008 in Prozentpunkten

Datenquelle: Landeswahlleiter Infratest dimap

- Die **Wahlbeteiligung** ist in Hamburg gegenüber 2008 in allen 17 Wahlkreisen zurückgegangen. Das Beteiligungsniveau sank flächendeckend, mit Ausnahme des Wahlkreises Altona, um mehr als 5 Prozentpunkte.
- Auch bei dieser Bürgerschaftswahl variierte das Beteiligungsniveau erheblich innerhalb des Stadtgebiets. Den Wahlkreis mit der höchsten und der niedrigsten Beteiligung trennen ähnlich wie 2008 fast 25 Prozentpunkte. Erneut fällt die Wählermobilisierung im Wahlkreis Alstertal-Walddörfer im Nordosten Hamburgs am größten aus. Schlusslichter sind demgegenüber auch diesmal Wahlkreise im sozial eher benachteiligten Süden Hamburgs. Im Wahlkreis Billstedt-Wilhelmsburg-Finkenwerder ging weniger als die Hälfte der Wahlberechtigten an die Urnen. Im benachbarten Harburg machte nur jeder Zweite von seinem Wahlrecht Gebrauch.

## 5 Das Wahlergebnis im Vergleich

### Entwicklung bei Bürgerschaftswahlen in Hamburg



- Die **CDU** tat sich bei Bürgerschaftswahlen in Hamburg jahrzehntelang schwer. Nach ihrem Erfolg im Wahlbündnis mit FDP und DP zu Beginn der 1950er Jahre blieb sie über mehrere Jahre auf dem 30-Prozentsniveau und klar hinter der SPD.

Erst ab Mitte der 1970er Jahre näherte sich die CDU mit Werten von um die 40 Prozent den Sozialdemokraten und zog in den 1980er Jahren zwei Mal an ihnen knapp vorbei. Diese Aufschwungsphase endete in den 1990er Jahren. Zwischen 1993 und 2001 rangierte die Union wieder deutlich hinter der SPD mit Werten zwischen 25 und 30 Prozent. Ihr Rekordergebnis von 2004 katapultierte sie in die 50-Prozentnähe und auf den ersten Platz. Konnte sie ihn 2008 mit 43 Prozent Stimmenanteil ungefährdet verteidigen, erzielt sie nunmehr ihr schlechtestes Bürgerschaftswahlergebnis und fällt wieder deutlich hinter die SPD zurück.

- Die **SPD** war mit Ausnahme dreier Wahlen (1953, Juni 1982, 1986) bis in die 2000er Jahre jeweils stärkste Hamburger Partei. Von Ende der 1950er bis zu Beginn der 1970er Jahre verfügte sie mit Werten von mehr als 50 Prozent über eine stabile Vormachtstellung. Es folgte eine wellenartige Stimmenentwicklung, die die SPD in den 1980er Jahren zwei Mal knapp hinter die Union rutschen ließ. Nach kurzer Erholung litt die SPD ab 1993 unter einem Negativtrend. Sie büßte 2004 mit Negativrekord den ersten Platz in Hamburg ein und blieb auch 2008 trotz Zugewinns deutlich hinter der Union zurück. Mit einem ähnlich starken Ergebnis wie zuletzt Anfang der 1990er Jahre übernimmt die SPD nach sieben Jahren wieder die Führung im Hamburger Parteiensystem.
- Die **Grüne/GAL** übernahm 1982 mit dem Sprung über die 5-Prozentmarke die Rolle der drittstärksten Kraft in der Stadt und schnitt bereits 1986 zweistellig ab. Nach kurzer Stagnation erzielten sie in den 1990er Jahren ihre besten Bürgerschaftswahlergebnisse. Ihre erste Senatsbeteiligung endete 2001 mit deutlichen Einbußen und dem Verlust des dritten Platzes. Nachfolgend lagen sie in Hamburg wieder ungefährdet an dritter Stelle. Blieb die Grüne/GAL 2004 klar über 10 Prozent, 2008 knapp darunter, schließt sie diesmal erneut zweistellig ab. Ihre guten Ergebnisse von 2004 und aus den 1990er Jahren erreicht die Grüne/GAL jedoch nicht.
- Prägte die **FDP** über drei Jahrzehnte die Hamburger Parteienlandschaft mit Wähleranteilen jenseits der 5-Prozent, wurde ihr Bürgerschaftseinzug ab Ende der 1970er Jahre zunehmend unsicher. Zwischen 1978 und 1986 verfehlte sie vier Mal hintereinander die 5-Prozentmarke. Nachdem sich die Hamburger FDP Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre kurze Zeit über der Sperrlinie stabilisierte, trat sie in den 1990er Jahren in eine neue Schwächephase ein: Zwischen 1993 und 2008 blieben die Liberalen bei vier von fünf Bürgerschaftswahlen unter 5 Prozent. Diesmal überspringt sie die 5-Prozentmarke, was ihr zuletzt vor zehn Jahren gelang.

